

Zeitschrift: Film-Berichte des Schweizerischen katholischen Volksvereins
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 2 (1939-1940)
Heft: 11-12

Rubrik: Film und Familie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



F I L M U N D F A M I L I E

"Der Zerfall des Familienlebens ist schlimmer als der Krieg, schlimmer als ansteckende Krankheit und wirtschaftliche Not." Wenn der hwt. Bischof Dr. Franziskus von Streng nach diesen Worten seines diesjährigen Fastenhirtenbriefes darauf hinweist, "Wieviel Widernatürliches und Verderbliches in den Kreislauf der öffentlichen Meinung" unter anderem auch "aus den Lichtspielhäusern dringt, die mehr der Geilheit und der Neugierde und dem Geschäftsinteresse als dem Wohl der Jugend und des Volkes dienen", hat das unbedingt seine volle Berechtigung. Die vielen Filme, die bewusst oder ungewollt die Frau zum Spielzeug des Mannes stempeln oder für verbotene Augenlust ausnützen und vor allem falsche Auffassungen von der Einheit und den Pflichten der Ehe verbreiten, zerstören geleistete Aufbauarbeit mit einer erschreckend wirksamen Zähigkeit. Auf der anderen Seite bedeuten Filme wie "Mutige Kapitäne", "San Franzisko", "Die grosse Stadt" und andere mehr für Tausende und Millionen von Menschen Wegweiser und Vorbild für das eigene Familien- und Eheleben. Einen besonders begrüssenswerten Versuch bildete der kürzlich in der Schweiz angelaufene Film "Neapel stirbt nie!"

Nach diesem Film liegt der tiefere Sinn der Unsterblichkeit Neapels nicht in dem fast legendären Zauber der Stadt mit ihren Liedern, ihrer Sonne und ihrem Meere. All das ist nur der äussere Spiegel des gesunden Herzens und Gefühls, die das Familienleben des Neapolitaners durchströmt. Der hehre, patriarchalische Geist der Familie de Fuscos prallt im Film zusammen mit den oberflächlichen Wunschträumen der ausländischen Gattin des Sohnes Mario. Wenn uns der Film stellenweise ganz eigen berührt, ist das nicht zuletzt auch darauf zurückzuführen, dass uns die Erhabenheit und das Glück der häuslichen Gemeinschaft fast schon etwas Unbekanntes geworden ist, besonders im Leben des Filmes. Ueberzeugender hätte der Film gewirkt, wenn sich die Gegensätze in einfacherem Milieu abgespielt hätten und nicht bloss die Ein-Kind-Familie vertreten wäre. Vielleicht sagt aber der Film dem Durchschnittsublikum gerade deswegen am meisten, dass ausgerechnet eine Familie, die Mittel genug zu Vergnügen der Aussenwelt besitzt, im stillen Büro arbeitet und den Aufgaben des Heimes treu bleibt.

Leider ist der Drehbuchverfasser den filmischen Gesetzen und der Tiefe des Themas nicht ganz gewachsen gewesen. Dagegen stehen in diesem neuen Film der noch sehr jungen italienischen Filmproduktion Regie, Kameraarbeit und Spiel auf der Höhe, die eben das Drehbuch gestattete. Angenehm berührt die ungewohnt diskrete Darstellung auch der intimsten Szenen, wenn auch da und dort etwas mehr Zurückhaltung im Bild zu wünschen übrig bleibt.

So gehört der Film "Neapel stirbt nie! (NAPOLI CHE NON MUORE)" zu den wenigen Werken, die bewusst an der auch in unserer Schweiz sehr kranken Familie aufbauen helfen in der Form angenehmer Unterhaltung. Obwohl der Film nicht als vollendetes Meisterwerk angesprochen werden darf, verdient er eine warme Empfehlung im voraus.

vFb

Zur freundlichen Kenntnisnahme:

Redaktionssekretär der "Filmberichte des SKVV" ist lic.jur. Roland Marchetti, Sekretär des Filmbüros des SKVV. Die einzelnen Artikel und Notizen stammen jedoch nicht bloss aus seiner Feder.